

REGIO Die Neue

carwash

7 Tage/Woche

Ab

Fr. 10.-

G

GRÜNAU GARAGE

B. LEU AG

Flurstrasse 8, 8370 Sirmach | gruenau-garage.ch | 071 966 17 44

Neue Biogasanlage in Sirmach

produziert Energie

Die Biogasanlage der Bioenergie

Sirmach GmbH ist seit Anfang

Oktober in Betrieb.

Seite 2

ÜBER 25 JAHRE

wild

Malerei AG

Inhaber: Marcel Wild

Fugenlose Wand- und Bodenbeläge

8372 Wiezikon b. Sirmach • T 071 966 56 73 • F 071 966 56 81

9500 Wil SG • maler-wild.ch

Verfahren noch immer hängig

Drei Jahre nach dem tödlichen

Messerangriff im Hofen-Quartier

liegt der Fall noch immer beim

Thurgauer Obergericht.

Seite 3

Zu kaufen gesucht

Bauland

(auch mit Abbruchobjekt)

schnelle Kaufabwicklung,

unkompliziert + transparent

Vetter AG, 9506 Lommis

Urs Vetter, 079 420 20 62

urs.vetter@vetter.ch

Wenn Alkohol das eigene Leben zerstört

Hans* (75) und Dani* (62) aus dem Hinterthurgau sprechen über ihre Erfahrungen bei den Anonymen Alkoholikern.

Hinterthurgau – Hans berichtet offen über seinen langen Weg und blickt selbstkritisch auf seine Vergangenheit zurück. Bereits in jungen Jahren habe er häufig ein problematisches Trinkverhalten gezeigt. Während seiner Ehe und der Zeit, in der die gemeinsamen Kinder aufwuchsen, sei Alkohol jedoch kein Thema gewesen. Erst nach seiner Pensionierung sei er zunehmend in eine Abhängigkeit geraten. Seine Frau habe irgendwann erkannt, dass es so nicht weitergehen könne und darauf bestanden, dass er Hilfe suche. Daraufhin habe er eine Suchtberatung und Psychotherapie begonnen, doch seine Situation habe sich weiter verschlechtert. Auf Drängen seiner Frau habe er schliesslich ein AA-Meeting in Amriswil besucht. «Anfangs habe ich das nur ihr zuliebe gemacht, aber innerlich war ich nicht bereit.» Der Erfolg blieb aus, im Gegenteil. Nach den Meetings trank er dann noch mehr. Im September 2023 dann der Wendepunkt: «Nach unzähligen Abstürzen ist meine Frau gegangen. Als sie wirklich weg war, war das der Schock, der mich wacherüttelt hat.» Kurz darauf rief ihn ein Bekannter an und lud ihn ein, in Wil an einem AA-Meeting teilzunehmen. «Ich ging hin und zum ersten Mal fühlte ich mich aufgehoben. Ich wusste: Ich muss nicht mehr trinken.» Seither besucht Hans jede Woche die Meetings und sie haben für ihn absolute Priorität. Inzwischen lebt er wieder mit seiner Frau zusammen: «Sie hat mir noch einmal eine Chance gegeben und ich bleibe nüchtern.» Auch Dani fand über Umwege zur AA. «Ich habe zehn Jahre lang getrunken und mich buchstäblich in die Obdachlosigkeit gesoffen», erzählt er. «Am 11. Februar 2020 wurde ich in die Psychiatrie eingewiesen. Allein hätte ich es nicht geschafft.» In der Klinik stellte sich die AA-Gruppe aus Wil vor. «Ich wollte wissen, was das ist und als ich sah, dass dort Menschen waren,



Wenn aus einem Glas zu viel eine Gewohnheit wird: Zwei Männer aus dem Hinterthurgau erzählen, wie sie den Ausstieg geschafft haben.

die seit Monaten oder Jahren trocken sind, wusste ich: Das will ich auch schaffen.» Es folgte eine parallele Therapie. Seit dem 6. Juli 2020 ist Dani trocken. «Ich habe vieles konsumiert und war auch heroinabhängig. Vom Alkohol loszukommen war am schwierigsten. Aber heute bin ich frei.»

Der Wendepunkt und der Neuanfang
Für Hans kam der Wendepunkt, als seine Frau die Konsequenzen zog und auszog. «Als sie weg war, habe ich gemerkt, dass ich so nicht weitermachen kann», erinnert er sich. Der Schock sass tief und er wurde zum Auslöser, sich ernsthaft Hilfe zu suchen. Auch Dani blickt auf eine düstere Zeit zurück. «Im Februar 2019 wollte ich mir das Leben nehmen. Danach wurde ich

«Ich habe vieles konsumiert und war auch heroinabhängig. Vom Alkohol loszukommen war am schwierigsten. Aber heute bin ich frei.»

Dani*

zwangseingeliefert. Im September war ich obdachlos. Erst in der Therapie und mit der AA kam die Wende – als ich wirklich ganz unten war.» Beide Männer beschreiben diesen Moment der Einsicht als schmerzhaft, aber befreiend: Der Weg aus der Sucht begann mit dem Eingeständnis, dass sie ihn allein nicht schaffen würden. Im ersten AA-Meeting war Dani überwältigt. «Da sassen Menschen, die seit sechs Monaten oder 25 Jahren trocken sind. Ich wollte wieder ein normales Mitglied der Gesellschaft werden. Die AA ist für mich eine Lebensschule. Sie war der Startschuss, mein Leben zurückzugewinnen.» Hans erlebte Ähnliches: «Im Meeting spürte ich sofort, dass hier zugehört wird, ohne zu urteilen. Es wird nichts bewertet oder kommentiert. Das hat mir gefallen. Diese Form der Kommunikation, das Verständnis auf Augenhöhe, das ist etwas ganz Besonderes.»

Leben mit der Nüchternheit

Heute ist für beide klar: Abstinenz ist kein einmaliger Entscheid, sondern eine tägliche Aufgabe. Dani hat einen klaren Schlusstrich gezogen. «Ich habe mich bewusst entschieden, nie mehr zu trinken. Ein Rückfall würde

mich das Leben kosten. Ich habe Frieden geschlossen mit dem Alkohol. Er existiert, aber er betrifft mich nicht mehr. Das erste Glas stehen zu lassen ist der Schlüssel.» Die Gemeinschaft innerhalb der AA bedeute ihm viel: «Wir sind ehrlich zueinander. Das ist das Wichtigste.» Auch Hans kennt den ständigen inneren Kampf. «Ich habe manchmal das Gefühl, ein Teufelchen sitzt mir auf der Schulter und will mich verführen. Ich habe jahrelang jede Nacht vom Trinken geträumt. Aufhören ist leicht. Nicht wieder anfangen, das ist die Aufgabe.» Für ihn ist der Erhalt seiner Nüchternheit zur Lebensaufgabe geworden. «AA hat mir das Leben gerettet. Es kostet nichts – und

ist doch unbezahlbar.» Ihr Umfeld reagiert unterschiedlich auf die Veränderung. Hans spricht selten darüber, doch wer es weiss, gratuliert ihm. «Ich bekomme nur positive Rückmeldungen.» Dani hingegen geht offen damit um: «Ich habe meinem Umfeld gleich gesagt, dass ich bei der AA bin. Anfangs waren viele skeptisch, aber als sie sahen, dass ich wirklich nicht mehr trinke, kam das Vertrauen zurück. Heute gönnen sie es mir.» Beide wünschen sich von der Gesellschaft mehr Verständnis und weniger Vorurteile. «Alkoholismus ist eine Krankheit, keine Charakterchwäche», sagt Hans. Dani ergänzt:

«Aufhören ist leicht. Nicht wieder anfangen, das ist die Aufgabe.»

Hans*

Alkoholkonsum in der Schweiz: Wie viele Menschen betroffen sind

In der Schweiz leben nach Schätzungen des Bundesamts für Gesundheit 250'000 bis 300'000 Menschen, die als alkoholabhängig gelten. Hinzu kommt eine grosse Zahl von Personen mit riskantem Konsumverhalten: Laut Sucht Schweiz weisen rund vier Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren einen chronisch risikoreichen Alkoholkonsum auf. Noch breiter ist

die Gruppe jener, die gemäss dem Suchtmonitoring Schweiz angeben, gelegentlich oder regelmässig risikoreich zu trinken – nämlich 21,6 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren. Diese Zahlen verdeutlichen, dass problematischer Alkoholkonsum in der Schweiz kein Randphänomen ist, sondern viele Menschen – direkt oder indirekt – betrifft.

Gedanken aus der Redaktion



Alkohol: Die unterschätzte Volkskrankheit

Die Geschichten von Hans und Dani berühren. Zwei Männer, die jahrelang mit der Sucht kämpften, alles verloren und dank der Anonymen Alkoholiker wieder ins Leben fanden. Doch so eindrücklich ihre Wendepunkte sind, so alarmierend ist das gesellschaftliche Bild dahinter: Alkohol bleibt in der Schweiz die akzeptierteste Droge und zugleich eine der zerstörerischsten. Wir trinken an Festen, beim Feierabendbier oder beim Apéro. Oft unbemerkt. Und oft zu viel. Wer ablehnt oder zu einem Radler greift, muss sich rechtfertigen. Wer trinkt, wird selten hinterfragt. «Ah, do bini eifach vollä gsi», gilt als Allerweltausrede für asoziales Verhalten. Die BAG-Statistik spricht eine klare Sprache: Bei Gewalt unter Alkoholeinfluss sind meist Männer die Täter, Frauen die Opfer. Rund die Hälfte aller häuslichen Gewaltdelikte geschieht unter Alkoholeinfluss; etwa 70 Prozent der Betroffenen sind Frauen. Über ein Fünftel der Bevölkerung konsumiert riskant. Trotzdem steht Alkoholwerbung fast überall und die Produkte gleich neben Mineralwasser. Laut Bundesamt für Gesundheit verursacht Alkoholmissbrauch jährlich Kosten von rund 2,8 Milliarden Franken, davon 2,1 Milliarden durch Produktivitätsverluste, Fehlzeiten und Todesfälle. Was Hans und Dani zeigen, ist Mut zur Ehrlichkeit. Doch Hilfe zu suchen bleibt schwer, solange Alkoholabhängigkeit als persönliches Versagen gilt und nicht als Krankheit. Prävention beginnt nicht in der Therapie, sondern in Schulen, im Freundeskreis und am Stammtisch. Ich trinke auch gern mal ein Bier. Oder zwei. Aber «verantwortungsloses Kommatrinken» verstehe ich nicht. Vielleicht merken wir es erst bei der nächsten Polizeimeldung über einen tödlichen Unfall mit Alkoholeinfluss. Oder wenn wir – oder einer unserer Liebsten – selbst betroffen sind. Dann ist alles plötzlich sehr klar. Aber eben: Es muss immer zuerst etwas passieren. In diesem Sinne – nicht «Prost», sondern eine katerfreie Woche.

Jan Isler
Redaktionsleiter

Schnupperabo

8 Ausgaben 25 Franken

071 969 55 44

REGIO Die Neue

Lesen Sie weiter auf Seite 3

Was passiert an der Obermattstrasse?

Die Relesta AG aus Zuzwil plant derzeit ein neues Wohnprojekt mit 28 Wohnungen und zwei Gewerberäumen mitten in Sirnach.

Sirnach – An der Obermattstrasse 7 in Sirnach ist eine neue Wohnüberbauung geplant. Die Relesta AG aus Zuzwil hat das Grundstück vor rund zwei Jahren erworben und seither zusammen mit der Gemeinde ein Vorprojekt ausgearbeitet. Das Areal liegt in einer Zone mit Gestaltungsplanpflicht, weshalb das Projekt in mehreren Sitzungen gemeinsam entwickelt wurde. «Für uns war das ein sehr positiver Prozess», sagt Vinoth Premakumaran, Mitglied der Geschäftsleitung der Relesta AG. «Wir konnten das Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Schritt für Schritt gestalten.» Der Gestaltungsplan liegt derzeit bis zum 31. Oktober öffentlich auf. Im Rahmen der Mitwirkung können Anregungen und Stellungnahmen eingereicht werden.

Vier Gebäude mit vielfältigem Wohnungsangebot in Sirnach
Das Projekt umfasst vier schmale, viergeschossige Baukörper mit insgesamt 28 Wohnungen sowie zwei kleinere Gewerberäume mit einer Fläche von rund 270 Quadratmetern. Vorgesehen sind Wohnungen mit 2.5 bis 5.5 Zimmern, darunter drei Attikawohnungen. Ziel



Auszug aus der Visualisierung: So sollen die vier Mehrfamilienhäuser an der Obermattstrasse 7 dereinst aussehen. Dort wo das Bauernhaus noch steht, soll bald das erste Gebäude entstehen.

sei es, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen – Familien ebenso wie Singles oder Pendler. «Wir möchten Wohnraum schaffen, der verschiedene Lebensentwürfe ermöglicht», so Premakumaran. Die Gebäude werden rund 15 Meter hoch, was etwa 2,5 Meter unter der maximal zulässigen Bauhöhe liegt. Damit soll sich die Überbauung besser ins bestehende Quartier einfügen und ein gutes Gesamtbild entstehen.

Freiraum und Begrünung im Vordergrund des Projekts
Ein zentraler Aspekt des Projekts ist das Freiraumkonzept. Zwischen den Gebäuden sollen Grünflächen, Bäume und gemeinschaftliche Aufenthaltszonen entstehen. Ein Teil der Umgebung wird als Spiel- und Begegnungsbereich gestaltet. Die Bauweise mit einzelnen Gebäuden und einem durchgehenden, kompakten Untergeschoss ermöglicht, dass grössere



Bäume ausreichend Wurzelraum finden. «Uns war wichtig, dass die Anlage trotz ihrer Dichte grün bleibt und Freiraum zum Atmen bietet», betont Premakumaran.
Mitten im Projekt
Nach Abschluss der Mitwirkung folgt die kantonale Prüfung. Anschliessend wird das Baugesuch eingereicht. Ziel der Relesta AG ist es, die Baubewilligung bis Herbst 2026 zu

erhalten. Der früheste Bezugstermin liegt nach aktuellem Stand in rund drei Jahren. Die Relesta AG, die in mehreren Bereichen des Wohnbaus tätig ist, legt laut Premakumaran Wert auf Qualität statt auf Wachstum: «Wir wollen nicht möglichst viel bauen, sondern gute, nachhaltige Wohnhäuser für Eigentümerinnen und Eigentümer schaffen.»

Jan Isler ■

Messerangriff: Urteil steht weiterhin aus

Das Tötungsdelikt von Sirnach im Herbst 2022 beschäftigt die Justiz noch immer.

Sirnach – Wie der leitende Jugendanwalt Jonas Bruderer auf Anfrage der REGI Die Neue mitteilt, ist das Verfahren derzeit beim Obergericht des Kantons Thurgau hängig. Der Jugendliche befindet sich nach wie vor in einer vorsorglichen geschlossenen Schutzmassnahme.

Langes Verfahren ohne Fehlverhalten
Warum das Verfahren bereits drei Jahre dauert, begründet Bruderer mit der Komplexität solcher Fälle. «Strafuntersuchungen zu schweren Delikten wie einem Tötungsdelikt sind

sehr umfangreich und daher zeitintensiv», erklärt er. Zudem verlängere ein Berufungsverfahren vor Obergericht die Verfahrensdauer zusätzlich. Zum Verlauf der Strafuntersuchung wollte Bruderer aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes keine Angaben machen, weshalb offenbleibt, ob es Beschwerden oder Verfahrensfehler gegeben hat. Auch zur Dauer der aktuellen Schutzmassnahme kann die Jugendanwaltschaft keine konkreten Auskünfte geben. Grundsätzlich sieht das Gesetz drei Gründe für die Beendigung einer solchen Massnahme vor:



Blumen und Kerzen erinnerten am Tatort an den Verstorbenen.

Sie wird aufgehoben, wenn ihr Zweck erreicht ist, wenn sie keine Wirkung mehr entfaltet oder spätestens bei Vollendung des 25. Lebensjahres.
Jugendstrafrecht bleibt anwendbar
Bezüglich des anzuwendenden Rechts gilt: Für die Beurteilung, ob Jugend- oder Erwachsenenstrafrecht greift, ist das Alter zum Tatzeitpunkt massgebend. Wird ein Jugendlicher während des Verfahrens volljährig, bleibt das Jugendstrafrecht weiterhin anwendbar – ein Wechsel ins Erwachsenenstrafrecht erfolgt nicht. Das Tötungsdelikt von

Sirnach hatte im Herbst 2022 schweizweit für Aufsehen gesorgt. Der damals 15-Jährige hatte gestanden, einen 18-jährigen Bekannten mit einer Stichwaffe tödlich verletzt zu haben. Seither befindet er sich in einer geschlossenen Einrichtung. Wie lange das Obergericht noch für einen Entscheid benötigen wird, bleibt offen. Bruderer betont jedoch, dass bei derartigen Verfahren Gründlichkeit vor Schnelligkeit gehe – nicht zuletzt, weil es um die Beurteilung eines Jugendlichen und dessen weitere Entwicklung gehe.

Jan Isler ■

Fortsetzung von Seite 1

«Ich wünsche mir Akzeptanz und dass man eine zweite Chance bekommt, wenn man sie verdient. Angehörige können unterstützen, aber ändern muss sich der Betroffene selbst.»

«Man muss sich nicht schämen»
Auch Missverständnisse über die AA wollen sie ausräumen. «AA ist keine religiöse Bewegung», betont Hans. «Es geht nicht um Glauben, sondern um Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung.» Dani bestätigt: «Ich bin nicht gläubig und trotzdem willkommen. Bei uns sind Menschen aller Hintergründe – Katholiken, Muslime, Atheisten. Jeder darf kommen.» Wer also mit dem Gedanken spielt, Hilfe zu suchen, soll sich trauen. «Wer den Wunsch hat, mit dem Trinken aufzuhören, ist bei uns richtig», sagt Hans. «Vom Wochenendtrinker bis zu jenen, die sich fast zu Tode getrunken haben – jeder ist willkommen.» Dani, der selbst den Telefondienst macht, ergänzt: «Über die Hälfte der Anrufe kommen von Angehörigen, die sich Sorgen machen. Das ist oft der erste



Das sogenannte «Big Book» ist das zentrale Werk der Anonymen Alkoholiker.

Schritt.» Zum Schluss richtet Dani einen Appell an alle, die zögern: «Man muss sich nicht schämen. Jeder ist willkommen, ohne Anmeldung, einfach vorbeikommen. Man kommt als

Fremder – und geht als Freund.» Hans nickt zustimmend: «Anonymität ist ein zentraler Wert. Sie schützt vor Ausgrenzung und Stigmatisierung. Es geht nicht um die Person, sondern

Hilfe holen: Wo Betroffene Unterstützung finden

Wer merkt, dass der eigene Alkoholkonsum zum Problem wird oder wer sich einfach einmal informieren möchte, kann sich jederzeit an die Anonymen Alkoholiker (AA) wenden. Die Treffen sind kostenlos, anonym und ohne Anmeldung möglich. Auch Angehörige sind bei offenen Meetings willkommen. Für den Hinterthurgau ist die nächstgelegene Anlaufstelle die AA-Gruppe Wil. Sie trifft sich jeweils am Freitag um 20 Uhr in der Psychiatrischen Klinik und am Sonntag um 09:30 Uhr an der Fürstenlandstrasse 32 in Wil, im Konferenzraum des Spitals. Die Meetings sind rollstuhlgerecht, und jeden dritten Freitag und Sonntag in geraden Monaten findet ein

offenes Treffen statt, zu dem auch Interessierte ohne Mitgliedschaft kommen dürfen. Kontakt: aa-wil-sonntag@anonyme-alkoholiker.ch Eine weitere Möglichkeit bietet die AA-Gruppe Frauenfeld. Sie kommt jeweils am Dienstag um 19:30 Uhr im Chrüterhus an der Rheinstrasse 48 in Frauenfeld zusammen (Eingang hinten beim Schaffhauserplatz-Kreisel). Dieses Meeting ist rauchfrei, aber nicht rollstuhlgerecht. Anfragen werden vertraulich behandelt und können an aa-frauenfeld@anonyme-alkoholiker.ch geschickt werden. Weitere Informationen, Kontaktadressen und zusätzliche Gruppen in der Region finden sich unter www.anonyme-alkoholiker.ch

um die Prinzipien – und die funktionieren.» Beide treffen sich regelmässig im AA-Meeting in Wil, besuchen aber auch Gruppen in Gossau und Wattwil. Zwei Männer, zwei Lebensgeschichten

– und eine gemeinsame Erkenntnis: Ohne Hilfe hätten sie den Weg aus der Sucht nicht geschafft.
**Namen der Redaktion bekannt*
Jan Isler ■